

Desert Rose - Die Wüstenrose

Ich fand dich, als ich sterben wollte

Von UniverseHeart

Kapitel 1: Welcome to Crash Town

Der Himmel über ihnen war blau, ein so schönes Blau, dass es einem den Atem nehmen könnte, erst recht bei dem Anblick der Wüste vor ihnen. Die Gesteinsformationen sahen teilweise aus, als hätte ein Künstler sie gefertigt, und vielleicht war es auch wirklich einer gewesen – die Natur, als höchster Künstler.

Doch wenn es etwas an dieser Szenerie auszusetzen gab, dann war es der Sand, der einem in die Augen flog, sobald man sich mit mehr als Schrittgeschwindigkeit vorwärts bewegte.

Und doch hatte sie keine Ahnung gehabt, wie Yusei es nur schaffte, sich mit dem D-Wheel vorwärts zu bewegen. Vielleicht wäre es gut gewesen, hätte sie ihr eigenes mitgenommen, aber dafür fühlte sie sich noch nicht mutig genug, wenn sie den Führerschein erst vor kurzem erhalten hatte. Lieber nicht zuviel riskieren, wenn man gerade erst mit der Ausbildung fertig war... obwohl, vielleicht war es doch schade um die Erfahrung? Eine Erfahrung, die laut Yusei lieber jemand machen sollte, der schon etwas länger fuhr als sie.

Sie seufzte auf, als sie sich etwas mehr an sein rotes D-Wheel klammerte, während er mit zunehmender Geschwindigkeit durch die Wüste bretterte. Hinter sich ließen sie eine enorme Staubwolke, was aber kein Wunder war, wenn der Boden unter ihnen praktisch aus Staub zu bestehen schien.

Wie lange sie wohl noch brauchen würden? Kann sein, dass Yusei schneller gewesen wäre, wenn sie daheim geblieben wäre, doch sie ist stur und hätte es sich auf keinen Fall entgehen lassen hierher zu kommen; erst recht, wenn es um die Wahrheit ging.

Welche Wahrheit sich wohl hinter dem Brief verbarg, der sowohl sie als auch Yusei hier in das entfernte Amerika verschlagen hatte?

Sie wollte ihn fragen, wie lange es noch dauern würde, bis sie dort ankamen, doch sie hielt sich zurück, als sie in das ernste Gesicht des jungen Mannes blickte, der das D-Wheel steuerte.

Schließlich kam am Horizont eine Stadt in Sicht, jedoch so weit entfernt, dass keiner auch nur irgendetwas erkennen konnte. Nur anhand der Silhouetten hätte man eventuell sagen können, dass es Häuser waren, die dort in weiter Ferne standen.

Das D-Wheel kam abrupt zum Stehen, und Aki Izayoi sprang schwungvoll herunter, während Yusei sich nachdenklich erhob sobald sie unten auf dem sicheren Boden stand. Lange dauerte es nicht, ehe ihre erste Frage kam: „Bist du sicher, dass wir hier richtig sind, Yusei?“ „Nur, wenn das hier wirklich „Crash Town“ ist“, erwiderte er ruhig,

„und das werden wir erst wissen, wenn wir dort sind.“ „Ja, wir haben noch eine Strecke vor uns, aber...“ Nachdenklich blickte sie an sich herunter, ehe sie ein Blatt Papier herauszog und es sorgenvoll betrachtete. „Der Brief sagt nicht, dass er es ist, der sich hier befindet. Es kann genauso gut sein, dass er schon wieder weiter gezogen ist. Er kann doch ni-“ Doch sie wurde mit einer einzigen Handbewegung von Yusei unterbrochen. „Nein. Er MUSS hier sein. Ich weiß es. Und ich werde ihm helfen. Ich lasse ihn nicht im Stich.“ Das verstand sie natürlich, doch sie konnte es immer noch nicht glauben, dass es sich um ihn handeln sollte, erst recht nicht, wenn er nicht namentlich in dem Brief erwähnt wird, den sie jetzt in den Händen hielt.

Ihr Blick schweifte über die kurzen Zeilen.

„Yusei-Fudo-sama, ich habe von der Freundschaft zwischen Ihnen und ihm gehört und schreibe Ihnen nun diesen Brief in aller Dringlichkeit. Bitte retten Sie ihn. Ich möchte dass Sie kommen und ihn von dieser Stadt wegbringen, denn ansonsten könnte er noch getötet werden, sollte es so weiter gehen wie bisher.“

Keine Name. Kein Name, wer das sein sollte, den sie retten mussten. Nur eine Unterschrift am Ende, von einer gewissen Barbara. Eine Unbekannte. Woher sollte sie etwas über die Freundschaft zwischen den beiden wissen? Woher kannte sie Yuseis Adresse? Und warum glaubte diese Frau, dass er hier sterben würde?

Sie schluckte bei dem Gedanken. Sterben. Er. Er kann doch nicht sterben, nicht jetzt, nicht nachdem sich alles doch noch zum Guten zu wenden schien.

Sie wurde aus den Gedanken gerissen, als sie eine Hand auf ihrer Schulter bemerkte und aufblickte, um in Yuseis tiefblaue Augen zu blicken, die sie tröstend anstrahlten.

„Mach dir keine Sorgen“, beruhigte er sie in seiner beinahe schon monotonen Stimmlage, „wir werden ihn schon finden.“ Doch seine Worte konnten ihre Zweifel nicht einfach so beiseite schieben und das konnte er an ihrem verzerrten Gesichtsausdruck erkennen. „Falls er das wirklich ist...“, erwiderte sie bitter, woraufhin Yusei nur den Kopf schüttelte. „Er muss es sein. Aber ich verstehe es wenn du...“

„NEIN!“, schrie Aki kurz auf bevor sie sich wieder fing und ruhig weitersprach, „mir wäre es lieber wenn du Unrecht hättest...“ „Das glaube ich dir. Aber auch wenn du es nicht so richtig glauben magst, bist du dennoch mitgekommen... was bedeutet, dass auch du denkst, dass es vielleicht doch Kiryu ist, der unsere Hilfe braucht.“ Bei seinem Namen schien sich ihr Magen krampfhaft zusammen zu ziehen, also versuchte sie das Gefühl zu ignorieren. Und doch flüsterte sie nur: „Ich verstehe nicht, was hier los ist... wie kann es sein, dass Kiryu in Gefahr ist? Warum sollte er hier sterben?“ Nein, das machte es nicht besser. Als sie seinen Namen aussprach, fühlte sie wie der Kloß in ihrem Hals weiter anzuschwellen schien. Sie verstand nicht, wie es soweit hatte kommen können. Wie es denn sein konnte, dass Kiryu nun hier in Gefahr war. War es denn so falsch gewesen, ihn gehen zu lassen? Aber er hatte so glücklich ausgesehen, als er aufgebrochen war, um sich selbst zu finden und diese Welt sehen zu können, nun da er endlich frei war das zu tun. Sie hätte es auch so getan, wäre sie an seiner Stelle gewesen – nein, auch sie suchte immer noch ihr Ibasho, ihren Ort für sich, ihren Platz auf dieser Welt.

Sie hatte gerade ein Bild von ihm vor ihrem inneren Auge, wie er aussah, als er sie verließ, und zusammen mit Bommer in dieses Flugzeug stieg, mit den Worten „Macht euch keine Sorgen um mich“ auf den lächelnden Lippen, als dieses Bild auch schon durch ein lautes Schreien durchbrochen wurde.

Yusei blickte erschrocken auf, fragte leise: „Was war das?“ ehe er loslief, mit Aki, die dicht hinter ihm herrannte ehe die beiden an eine Art Klippe kamen, von der es steil nach unten ging. Unter ihnen konnten sie das wilde Schreien mehrerer Männer hören

und sehen wie sie verzweifelt auf die Klippe zuzurennen versuchten, verfolgt von einer anderen Gruppe von Männern, die eher wie Cowboys gekleidet waren. Die schreienden Personen hatten allesamt Sträflingskleidung an, welche in einem grünblauen Ton gehalten wurde, sowie Halsbänder.

„Kommt zurück! Haltet sie auf, sie dürfen nicht entkommen!!!!“ „Hilfe!!! So helft uns doch einer!“

In ihrer Verzweiflung krallten sich einige der Sträflinge an die kahle Steinwand, als würden sie hoffen, hochklettern zu können, wenn sie es nur hart genug versuchten, doch sie rutschten immer wieder ab. Mit einem fast schon sadistischen Blick zückten ihre Verfolger Dueldisks, ließen Karten darauf fallen und beobachteten mit einem Lächeln auf ihrem Gesicht, wie ihre Gefangenen sich unter plötzlichen Schmerzen wandten als Elektroschocks durch ihre Halsbänder durchfloss. Einer der Männer kramte jedoch noch einen Anhänger aus seiner zerschlissenen Hosentasche und warf es mit einem schwungvollen Wurf die Klippe hoch, wo es nicht unweit von Yusei und Aki landete, die diese ganze Szenerie beobachteten.

„Ihr glaubt doch nicht etwa, dass ihr uns entkommen könnt, oder?“ „Nein... aufhören, bitte!!!!“ Wieder landete eine Karte auf der DuelDisk, und die Männer schrien in Schmerzen auf.

Yusei hatte genug gesehen. Er war noch nie jemand gewesen, der es lange aushielt wenn er jemanden in Schmerzen sah, also war es ihm beinahe unmöglich nicht dem Drang ihnen zu helfen nachzugeben.

„Was macht ihr da?“, rief er herunter, und Aki zuckte unwillkürlich zusammen. Warum musste der sonst so ruhige Junge ausgerechnet in dieser Situation laut werden und unnötig Aufmerksamkeit auf sich ziehen?

„Yusei, bitte...“, setzte sie an, wurde jedoch schon von einer der Männer unten unterbrochen, der Yusei auf seine Frage antwortete: „Das siehst du doch! Wir fangen nur diese Leute ein, welche Strafgefangene sind und versucht haben zu fliehen.“ Mit diesen Worten gingen sie einige Schritte auf die am Boden liegenden Gefangenen zu, und hoben sie auf, um sie wieder zurück zu bringen. „Lasst sie runter!“, erwiderte Yusei, nur um dann zu spüren, wie Aki sich an ihn klammerte und den Kopf schüttelte, doch er ignorierte sie und hörte sich stattdessen die Antwort der Männer an.

„Das können wir leider nicht tun“, riefen sie in Yuseis Richtung, „aber du selbst siehst aus wie ein Duellant. Die Stadt heißt dich herzlich willkommen. Und wenn du gut im Duellieren bist, dann wirst du hier sehr viel zu tun haben.“ Dann drehten sie sich wieder um, lachend, während Yusei ihnen nachdenklich hinterher blickte. Das Klirren von Schmuck weckte ihn, als Aki den Anhänger vom Boden aufhob und nachdenklich betrachtete, ehe sie sich an Yusei wandte und ihn verwundert anblickte. „Ehrlich mal Yusei... ich verstehe nicht, wieso du dich da einmischen musst...“ „Aber ich kann nicht einfach zusehen, wenn Menschen verletzt werden...“ „Trotzdem. Du hast sie doch gehört, es waren Strafgefangene! Kriminelle, die wahrscheinlich für ihre Verbrechen hier arbeiten müssen! Du willst doch nicht etwa sagen, dass du Verbrecher befreien und auf die Stadt loslassen willst, oder?“ Daraufhin erwiderte der junge Mann nichts, zumal er einsah, dass seine Begleiterin wahrscheinlich recht haben könnte. Es war nur logisch, doch dennoch ließ ihn ein Gefühl des Unbehagens nicht mehr gehen, das Gefühl, dass irgendetwas hier nicht stimmte. Sein Blick fiel auf den Anhänger, den Aki zwischen den Fingern ihrer linken Hand baumeln ließ. Es war ein türkiser Anhänger, auf dem drei Dreiecke untereinander zu sehen waren. Die ersten beiden waren von dunkelblauer Farbe, während der letzte untere nur angedeutet war.

„Warum der eine Mann es wohl hierher geworfen hat??“, überlegte Aki laut, und Yusei

sagte nur leise ein „Ich weiß nicht“ ehe er forfuhr: „Aber es wird sich alles klären, wenn wir endlich in die Stadt kommen.“ „Es ist nicht mehr weit. Da drüben kann man es schon sehen. Den Rest schaffen wir auf deinem D-Wheel auch noch.“ Mit diesen Worten nahm sie ihren Platz auf dem Fahrzeug ein, und wartete auf Yusei, dies ebenfalls zu tun.

In wenigen Minuten kam die Stadt auch schon in Sichtweite. Nun konnten sie beide das Schild erkennen, welches in einiger Höhe über ihnen angebracht war. In schwarzen, etwas verblichenen Lettern stand „Welcome to Crash Town“ darauf geschrieben. Sie fuhren in die Stadt hinein, nur um festzustellen, dass kein einziger Mensch auf der Straße war, falls man die Wege überhaupt Straße nennen konnte, denn sie waren einfach in den Sand gestapft. An den Straßen waren keinerlei Schilder oder Straßennamen zu erkennen, doch wenn man genau hinsah konnte man in den Fenstern der Häuser erkennen, wie Menschen hinter Vorhängen neugierig auf die neu angekommenen Fremden starrten. Das Gefühl behagte Aki nicht, denn es erinnerte sie an die Zeit zurück, an der sie von anderen immer eine Hexe genannt und wie ein Monster angesehen wurde. Es jagte ihr Schauer über den Rücken auch hier vielleicht auf Ablehnung zu stoßen und unmerklich klammerte sie sich dabei enger an Yusei. Der wiederum war in der Frage versunken, wieso die Menschen hier das Bedürfnis verspürten, sich überhaupt hier verstecken zu müssen und es verstärkte nur sein Gefühl von vorhin, dass irgendetwas hier ganz und gar nicht stimmte.

Sie hielten am größten Platz der kleinen Stadt an, mitten auf der Kreuzung von zwei der Wege. In der Nähe konnte man einen Laden mit Blumen sehen, auf dessen Schild „Classy Ass“ stand. Sie hielten erneut an, und als Aki abstieg, blickte sie nachdenklich auf den Brief, den sie hervorzog. „Ich habe keine Ahnung, wie wir die Person die den Brief verfasst hat eigentlich hier finden wollen wenn wir gar keine Adresse haben“, maulte sie, doch sie wurde von einem lauten männlichen Lachen unterbrochen. Sofort stellte sich Yusei neben sie, und als sie aufblickten, konnten sie drei Männer erkennen, die auf sie zukamen. Wie die drei plötzlich hier auftauchen konnten war den beiden schleierhaft, doch Yusei beobachtete sie nichtsdestotrotz mit wachsamem Augen.

„Oh seht seht! Jemand neues ist in die Stadt gekommen!“ „Scheint ein interessanter Junge zu sein, wenn ihr mich fragt.“ „Mag sein, aber mir gefällt eher seine Begleitung!“ Der Mann, der letzteres gesagt hat, blickte Aki mit einem verstohlenem Blick an, und sie erwiderte den Blick mit einem eiskalten. „Ey, hast du vielleicht Lust auf einen Drink im Pub??“, fragte er sie, doch Yusei trat hervor und sagte: „Lasst sie in Ruhe.“ „Ist sie etwa deine Freundin? Nun denn, vielleicht können wir das in einem Duell klären? Wer gewinnt, geht mit der Kleinen aus!“

Da erst bemerkte Yusei die DuelDisks, die alle drei an ihren Armen befestigt hatten, eher er seine Augen schloss und erwiderte: „Ich duelliere mich aber nur mit echten Duellanten.“ „Wie bitte?“, erwiderten alle drei Fremden gleichzeitig im überraschten Tonfall, ehe sie sich alle aufteilten, und einen Kreis um die beiden schlossen. Eingekegelt. Die junge Frau an Yuseis Seite fragte sich mit einem Mal, ob sie ihre Kräfte einsetzen müsste, um sie notfalls hier heraus zu bringen.

„Das war eine nette Beleidigung“, meinte der dünnste der drei Männer, „aber wenn du solche Dinge sagst, wird dich das umso schneller in die Hölle bringen.“ „In die Hölle?“ „Ja, ehe du es bemerkst, wirst du von Dämonen umzingelt sein.“ „So wie jetzt?“, konterte Aki, und die Männer knurrten nur böse bei ihren Worten.

Yusei hob seinen Arm und wollte schon seine eigene DuelDisk aktivieren, als auf einmal eine weiblichen Stimme rief: „Aufhören!! Noch hat die Duellzeit nicht

begonnen! Das ist ein Verstoß gegen die Regeln von Crash Town!"

Aus dem Eingang des Blumengeschäftes „Classy Ass“ konnte man erst eine Silhouette erkennen, ehe eine Frau heraustrat, und auf die Menschen zuing. Sie hatte eine bräunliche Haut, sowie dunkelschwarze wellige Haare und ebenso dunkle Augen. In ihren Armen hielt sie einen Blumenstrauß. Sofort stoppten die Männer in ihrem Aktionen, als die Frau auf einen von ihnen zuing, und den weißen Strauß in seine Arme fallen ließ, ehe sie sagte: „Und nun stört nicht weiter den Frieden dieser Blumen.“ Aki blickte sie fasziniert an, als sie auf sie zuschritt und sie ansprach: „Es tut mir leid, wenn sie euch verschreckt haben. Manchmal wissen diese Cowboys einfach nicht, wie sie sich in Gegenwart einer Dame zu verhalten haben...“ „Kennen wir Sie?“, fragte Aki zurück, und die Fremde nickte nur. „Ich heiße Barbara.“ „Barbara? Dann haben Sie ja diesen Brief geschrieben, nicht wahr?“, sagte die purpurhaarige ehe sie den Brief in ihrer Hand ausstreckte und vorzeigte. Barbara ließ einen Blick darüber schweifen, ehe sie nickte. „Ja, ich habe diesen Brief geschrieben. Allerdings dachte ich eher, dass nur Yusei hierher kommt. Er hatte nicht erwähnt, dass er noch jemanden mitnimmt.“ „Das liegt daran, dass es wohl eher eine Spontanaktion von mir war, mitzukommen.“ „Also kennst du ihn ebenfalls und willst helfen?“, fragte die Schwarzhaarige, ehe sie von einem der Männer unterbrochen wurde: „Barbara, du kennst diese Personen?“ „Ja. Ich habe sie hierher gebeten, sie sind meine Gäste. Darum würde ich euch bitten, sie vorerst in Ruhe zu lassen. Sie haben eine lange Reise hinter sich und müssen sich erst ausruhen.“ Und als hätte das alles geklärt, rannte der Mann zurück zu seinen Freunden und sagte ihnen „Gehen wir! Das sind Gäste von Barbara.“ Dann winkten sie der Frau zu, ehe sie ihres Weges gingen.

Yusei und Aki blickten die Frau verwirrt an, ehe sie mit ihrer Hand auf ihren Shop wies. „Kommt ruhig herein in die gute Stube, es ist heiß hier draußen und drinnen gibt es wenigstens kühle Getränke und vor allem Schatten. Außerdem möchte ich noch so einige Dinge mit euch besprechen.“

Zögernd blickten sich Yusei und Aki in die Augen, ehe sie taten was Barbara verlangte, und sie hineingingen, in der Hoffnung, dass sie ihnen dann erklären würde, was sie genau von ihnen erwartete und was passiert war. Vor allem aber wo Kiryu war.